

MEDIZIN FORUM

A K T U E L L N R. 2 0 1

1-4

Beilage in den Zeitschriften

ZB MED

MMW-Fortschritte der Medizin (2001) Nr. 5 und Herz (2001) Nr. 2

Kardiovaskuläres Risikomanagement

Zirkadiane Rhythmik beeinflussen – Morgenrisiko senken

Zahlreiche Organfunktionen* unterliegen einer zirkadianen Rhythmik, so auch der Blutdruck. Gerät die „innere Uhr“ aus dem Takt, kann versucht werden, dem durch intelligente Therapielösungen gegenzusteuern. Die Vermeidung kardiovaskulärer Risiken wie akutes Koronarsyndrom, Herzinfarkt oder Schlaganfall durch eine effektive Hochdrucktherapie hat dabei exemplarischen Charakter.

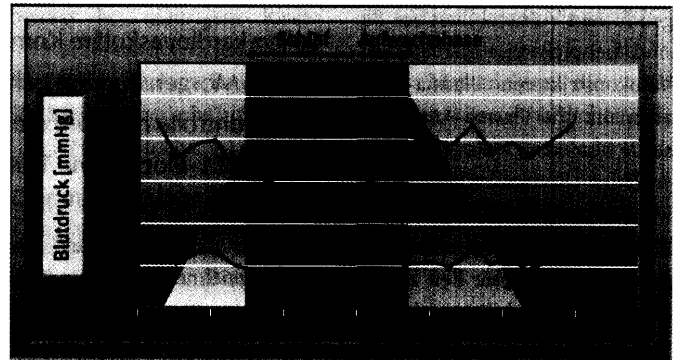
Heute kann man davon ausgehen, dass bei allen Säugern eine „Hauptuhr“ im Gehirn existiert, die die chronobiologischen Vorgänge im Organismus koordiniert, erklärte B. Lemmer*, Mannheim. Im Tiermodell (spontan hypertensive Ratten) konnte gezeigt werden, dass es durch geschicktes Timing einer pharmakologischen Intervention gelingt, ein pathologisches in ein normales Blutdruckprofil zu überführen.

* Breakfast-Sessions „Hypertonie, kardiovaskuläre Ereignisse und das Morgenrisiko“, „Atherosklerose und der Weg zur Endorganprotektion“, „Telmisartan und ein neues Ziel im neuen Millennium“, 24. Wiss. Tagung der Deutschen Liga zur Bekämpfung des hohen Blutdrucks, Deutsche Hypertonie Gesellschaft, 22.11. bis 25.11. 2000, Heidelberg. Sponsoren: Boehringer Ingelheim und Glaxo Wellcome.

Der zirkadianen Rhythmik des Blutdrucks wurde nicht zuletzt seit der Etablierung der 24-Stunden-Langzeitblutdruckmessung (ABDM) eine größere Bedeutung beigemessen.

Morgendlicher „Peak“

Das ABDM-Profil lässt unter Alltagsbedingungen und speziell



(nach Müller-Craig, 1978; Mancia et al., 1983)

Abb. 1: 24-Stunden-Blutdruckprofil eines unbehandelten Hypertонikers: risikoreicher morgendlicher Blutdruckanstieg.

während des Schlafes Rückschlüsse auf Schweregrad und Prognose der Hypertonie zu. So sind zum Beispiel so genannte „Non-Dipper“, die nicht den üb-

lichen Blutdruckabfall während der Nacht aufweisen, einem erhöhten Risiko zerebraler und kardialer Komplikationen ausgesetzt.

Eine besondere Bedeutung aber kommt dem steilen Anstieg des Blutdrucks in den frühen Morgenstunden während und nach der Aufwachphase zu (Abb. 1). In dieser Phase treten gehäuft kardiovaskuläre Ereignisse auf, wie P. Meredith*, Glasgow, Schottland, mit Hinweis auf epidemiologische Studienergebnisse berichtete. Aus diesen Daten wird

Tabelle 1: Zeitpunkt und Häufigkeit kardiovaskulärer Ereignisse (nach P. Meredith)

	Ischämie	Myokardinfarkt	Plötzlicher Herztod	Apoplex
0-6 Uhr	13,6%	23,0%	18,5%	16,3%
6-12 Uhr	47,4%	32,3%	29,4%	31,4%
12-18 Uhr	14,9%	24,6%	26,0%	28,1%
18-24 Uhr	24,1%	19,1%	26,1%	24,2%

Na VI
21.85
Weil
ZB MED